

Frau Oosterdyk und Herr Steuler wurden am 27. Okt. 2014 durch Nina Borowski zitiert

- **es ging um Demografie und die Aufgaben in der Region – ich schrieb den 3 en:**

Ich lese Aussagen um dem Begriff Wohngemeinschaften. Diese könnten "die Aufgabe" einer Lösung zuführen. Gleichzeitig soll man sich rechtzeitig "einen Fahrplan machen".

Wer allerdings frühzeitig nachdenkt - wie die Mitglieder von Gemeinschaftlich Wohnen Neuwied e.V. - will meist nicht die *Wohngemeinschaft = Zimmer (hoffentlich mit Bad) und Gemeinschaftsküche - manchmal auch -bad.*

Das was in Rengsdorf über "WohnPunkt RLP" kommt ist sowieso erst bei Pflegebedarf zu nutzen. Notwendige und gute Orte, denn sie ermöglichen meist ein selbstbestimmteres Leben als bei stationärer Unterbringung. Notwendig werden diese *betreuten Wohngruppen* und *selbstorganisierten Wohngemeinschaften* auch, weil es Initiativen für Wohnprojekte (vertreten in der www.lag-gewo-rlp.de) im Land nicht gelang zu verdeutlichen, dass **Wohnprojekte für Gemeinschaftliches Wohnen** eine Profilaxe zur *PflegeWG* sein können.

Es braucht - auch durch die GSG - realisierte **Wohnprojekte für Gemeinschaftliches Wohnen = abgeschlossene voll ausgestattete Wohnungen und Gemeinschaftsbereiche** um dort - durch das Miteinandersein zuvor - in einer sorgenden Gemeinschaft leben zu können - möglichst bis zuletzt.

Es ist uns wichtig, dass diese Begrifflichkeiten nicht vermischt werden, denn dies erschwert das schon schwierige Engagement für Wohnprojekte in aller Vielfalt - in denen man leben und wohnen *w i l l*. Aus unserer Sicht sind **Wohnprojekte für Gemeinschaftliches Wohnen** eine mögliche Antwort der Aufgabenstellung.

Die jetzt notwendigen *WG`s* sind die Symptombehandlung.

Seniorenpolitik sollte mehr sein als Pflegepolitik - fordert die Lobby der Älteren die BAGSO.

Seit 2008 und 2011 als Verein engagieren wir uns in unserer Stadt für Neue Wohnformen mit dem Ziel ein Mieterwohnprojekt mit wenigsten 18 WE zu verwirklichen - 1/3 davon für Menschen mit WBS. Dabei vermischen wir 50+ Menschen. Begriffe wie Wohngemeinschaft dienen nicht dem rechtzeitig darüber nachdenken "Wie kann ich wohnen wie ich leben will - möglichst bis zuletzt."

Ich würde mich freuen, wenn Sie unseren Überlegungen folgen könnten

und verbleibe mit freundlichem Gruß

Hildegard Luttenberger, Vorsitzende von www.gewoNR.de

Frau Oosterdyk antwortete:

Sehr geehrte Frau Luttenberger,
das kann ich gut verstehen, dass Ihnen und Ihren Mitstreitern, die sich mit Ihrem Projekt identifizieren und jederzeit in der Thematik stehen, beim Begriff „Wohngemeinschaft“ die „Hutschnur hochgeht“.

Ich hatte ein Telefoninterview mit Frau Borowski, in der es gar nicht um das „Gemeinschaftliche Wohnen“ gehen sollte. Ich habe auch, als ich dieses Thema ansprach, ganz sicher die korrekte Formulierung verwendet, da ich die Begrifflichkeiten auch kenne. Nach meiner Beobachtung habe das Thema „Gemeinschaftlich Wohnen“ an Bedeutung und auch an Dynamik gewonnen. Das war das, was ich Frau Borowski übermitteln wollte und auch habe. Über die unterschiedlichen Konzepte a la Studenten-WG haben wir gar nicht gesprochen. Ich kann aber leider nicht ausschließen, dass ich einmal verkürzend den weniger sperrigen Begriff „Wohngemeinschaft“ benutzt habe, der ja zunächst einmal ganz neutral ist und auch vom Bundesministerium für Gesundheit verwendet wird. Es ging ja in dem Beitrag hauptsächlich um Veränderungsprozesse und wie sie von den Betroffenen selbst gestaltet werden können und dass auch Kommunen im ländlichen Raum gefragt sind, bedürfnisorientiert eine Angebotsstruktur vorzuhalten. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend. Viele Grüße

Im Auftrag

Andrea Oosterdyk

Kreisverwaltung Neuwied

Abt. Zentrale Dienste -01

Tel. 02631-803/129

andrea.oosterdyk@kreis-neuwied.de